

Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Hochschule für Gestaltung und Kunst erteilt

Claudia Elisabeth Waldner

geboren am 10. September 1975
von Deutschland

das Diplom als

Bachelor of Arts FHNW

Bildende Kunst mit Vertiefung in Medienkunst

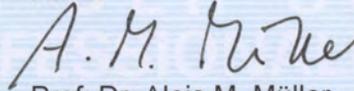
Brugg und Aarau, 5. September 2008

Direktionspräsident
Fachhochschule Nordwestschweiz



Prof. Dr. Richard Bühler

Direktor
Hochschule für Gestaltung und
Kunst



Prof. Dr. Alois M. Müller

Bachelorzeugnis

Name, Vorname: Waldner Claudia
Studiengang: **MK**
Matrikelnr.: 05-154-323

Referent/in Praxis: Andy Athanassoglou
Referent/in Theorie: Yvonne Volkart

A. Studienbegl. Prüfungsleistungen der Beurteilungsperiode I	4.95	(einfach zu gewichten*)
B. Studienbegl. Prüfungsleistungen der Beurteilungsperiode II	4.95	(zweifach zu gewichten*)
C. Prüfungsleistungen Bachelor-Thesis	5.50	(dreifach zu gewichten*)
Teil 1: Praktischer Teil	5.00	
Titel: Vergessen vom Vergessen		
Teil 2: Theoretischer Teil	6.00	
Titel: Das Ich vergessen		
Teil 3: Mündlicher Teil	5.50	

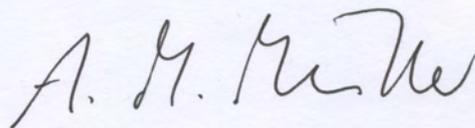
* laut Studien- u. Prüfungsordnung der Bachelor-Studiengänge Industrial Design und Medienkunst vom 17.09.07

Gesamtnote des Bachelor-Diploms **5.2** (Durchschnitt = $(A+(2xB+3xC)):6$)
ECTS-Note des Bachelor-Diploms **C**

Aarau, 05. September 2008



Professor Andy Athanassoglou
Co-Leiter Institut Kunst / Standort Aarau



Professor Alois M. Müller
Direktor Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW

Gutachten der Bachelorthesis-Prüfung 2008

Name, Vorname: Waldner, Claudia
Matrikelnummer: 05-154-323
Studiengang: Medienkunst

Referent/in: Andy Athanassoglou
Korreferent/in: Yvonne Volkart

1. Praktischer Teil

Claudia Waldner beschäftigt sich mit der Thematik des Erinnerens und des Vergessens. Dies geschieht inhaltlich vor dem Hintergrund des medizinischen Phänomens der Demenzerkrankung. Was liegt vor: Wir sehen eine skulptural angelegte plastische Arbeit. Es sind 12 Metallwannen, angeordnet im Verhältnis 3:4. Sie bilden ein „Fastquadrat“ ca. 30 cm über dem Boden. Der Inhalt der Wannen besteht aus einer mit Wachs geformten Landschaft. In diese Landschaft sind Lautsprecher eingebettet. Wir vernehmen ein Sprachgewirr, einem Klangteppich. Die einzelnen Aussagen sind kaum wahrnehmbar. Was wir hören sind Interviewaufnahmen mit Menschen, die sich im Prozess des dementen Vergessens befinden. Im Laufe der Ausstellungsdauer (2 Wochen) werden die Wachsbehälter beheizt. Dies setzt einen kontinuierlichen Schmelzprozess in Gang. Die Landschaft verflüssigt sich und die Lautsprecher versinken im flüssigen Wachs, die Stimmen verstummen.

Beurteilung über das Konzept

Waldner hat sich einem grundsätzlichen Phänomen menschlichen Dasein gewidmet. Was bedeutet es, zu vergessen? Und was bedeutet es, wenn das Vergessen unwiderbringlich ist. Mit aufwändigen Mitteln und Prozessen ist eine Skulptur entstanden, die sich selber ständig transformiert. Erst im Prozess der Transformation lässt sich die Arbeit erschliessen. Einerseits zeigt sich hier der Mut zu radikaler Ausdrucksform, andererseits sperrt sie sich gegen rasche Rezeption und Konsumierbarkeit.

Die skulpturale Erscheinung im Raum ist gelungen. Über die plastische Ausgestaltung der Wachs-Landschaft besteht innerhalb der Jury Dissens. Über Einbettung der Lautsprecher in der Wachslandschaft ebenso

Es kann von einer gelungenen Arbeit gesprochen werden, deren Ensthaftigkeit und Präsenz gewürdigt wird

Beurteilung: 5 / B (gut)

2. Theoretischer Teil

Claudia Waldners Theoriearbeit lautet: „Das Ich vergessen. Wie wird in der Kunst ab Mitte des 20. Jahrhunderts bis heute mit dem Ich umgegangen?“ Wie bereits die Frage des Untertitels nahe legt, wird dabei den Gemeinsamkeiten und Veränderungen nachgegangen, die sich im künstlerischen Umgang mit dem Ich in den letzten 50 Jahren abzeichnen. Ausgangspunkt für

Benotungsschlüssel:

6/5.75 = hervorragend (A), 5.5/5.25 = sehr gut (B), 5.0/4.75 = gut (C), 4.5/4.25 = befriedigend (D), 4 = ausreichend (E), ≤ 3.5 = nicht bestanden (F)

ihre Untersuchung ist die Hypothese, dass „ein Wandel in der Darstellung vom Ich, eine Bewegung von Innen nach Aussen stattfand.“ (S.4) Diese Vermutung ist verbunden mit der weiteren Frage, ob auch eine Veränderung hinsichtlich des Lebensgefühls stattgefunden habe: Ob statt Inszenierungen von Angst und Trostlosigkeit mittlerweile positivere, nämlich solche von Hoffnung und Sehnsucht vorherrschten?

Um ihre Hypothesen zu verifizieren, untersucht sie in drei Kapiteln exemplarische künstlerische Beispiele. In „Kunst und das Ich“ diskutiert Waldner die Selbstdarstellungen von Arnulf Rainer aus den 60er Jahren und vergleicht sie mit seinen neueren Arbeiten von heute, ebenso werden Arbeiten von Valie Export aus den 70er Jahren mit einer von 1990 gegenübergestellt. Im Kapitel „Kunst und das Ich-Vergessen“ werden Arbeiten von Bruce Nauman, Dieter Rot und Franticek Klossner, die sich alle mit dem Sujet des Kopfs auseinandersetzen, miteinander verglichen. Im letzten Kapitel „Diskursanalyse“ folgen die Analysen aktueller Arbeiten von Olafur Eliasson und Maja Bajevic neben der Diskussion zweier theoretischer Positionen über die Rolle von Medienkunst heute. Waldner bettet ihre Analysen in den jeweils zeitbedingten kulturhistorischen und philosophischen Kontext ein und beschliesst jedes Kapitel durch selbständige, weiterführende Metareflexionen. Sie gelangt zum Schluss, dass ihre Hypothese gerechtfertigt ist, dass aber ihre weitere Annahme von einem zunehmend positiver werdenden künstlerischen Ausdruck so nicht stimmt.

Claudia Waldners Hypothesen zeichnen sich durch grosse Originalität und Kreativität aus. Sie verfolgt mit Präzision und Sorgfalt ihre Fragen und beantwortet sie argumentativ ausgefeilt, komplex und klug. Die Analysen bestechen durch sowohl persönliche als auch rezeptionskritische Stellungnahmen, ausserdem wechselt sie gekonnt die Perspektiven. Es ist der Autorin hoch anzurechnen, dass sie es schafft, die Ansätze zum (zu) Vielen in Schach zu halten und verschiedene Fragestellungen auf hohem Niveau parallel laufen zu lassen. Deswegen fallen kleine Ungereimtheiten, wie etwa die gewisse Vagheit der Hypothese nicht so ins Gewicht: So ist nicht ganz klar, von welchem Innen und Aussen eigentlich gesprochen wird. Wie die (präzisen) Antworten zeigen, meint Waldner damit zum Teil recht Unterschiedliches und kaum Vergleichbares. Ausserdem scheint es eher um Ich-Auflösung statt um das „Ich-Vergessen“ zu gehen. Auch ein paar Flüchtigkeitsfehler und Ungenauigkeiten im Literaturverzeichnis tun letztlich dem flüssigen und lebendigen Sprachstil keinen Abbruch.

Ich bewerte die Arbeit als hervorragend mit der Note A (6).

Gegengutachten von Henriette Schoch: Ich stimme mit dem Gutachten voll und ganz überein.

Teil 3: Mündlicher Teil

Die Kandidatin eröffnet ihren Vortrag mit einer Herleitung zur vorliegenden praktischen Diplomarbeit. Sie strukturiert diesen Teil des Vortrags in 4 Ebenen. Ein kleiner Film zeigt, wie sich das Werk während der Ausstellung verhalten wird. Formale, technische und inhaltliche Aspekte der Arbeit werden ausgeführt. Anschliessend erfolgt eine kurze Zusammenfassung der Theoriearbeit. Die Aussagen sind verständlich und gut nachvollziehbar. Auf Fragen reagiert die Kandidatin spontan und sicher. Der Vortrag der Kandidatin wird frei gesprochen.

Im Rahmen der Diskussion zeigt sich die Kandidatin als offene und selbstkritische Autorin. Fragen zu gestalterischen Entscheidungen werden sicher und nachvollziehbar beantwortet. Es ist eine sehr gute Reflexionstiefe festzustellen. Die Authentizität der Kandidatin überzeugt.

Beurteilung: 5.5 / B (sehr gut)

Benotungsschlüssel:

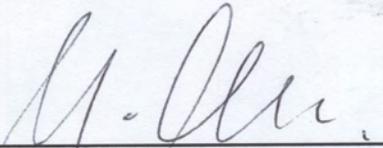
6/5.75 = hervorragend (A), 5.5/5.25 = sehr gut (B), 5.0/4.75 = gut (C), 4.5/4.25 = befriedigend (D), 4 = ausreichend (E), ≤ 3.5 = nicht bestanden (F)

Gesamtwürdigung

Claudia Waldners Auseinandersetzung mit der gewählten Thematik zeugt von hoher Seriösität und Engagement. Alle Teile der Diplomarbeit überzeugen. Der Autorin darf ein grosses künstlerisches Potential attestiert werden. Gewürdigt wird der enorme Aufwand in der künstlerischen Umsetzung, auch wenn nicht alle formalen Entscheidungen zu überzeugen vermochten.

5000 Aarau, 26.9.08

Ort, Datum



Vorsitzende/r der Beurteilungskommission
Medienkunst

Benotungsschlüssel:

6/5.75 = hervorragend (A), 5.5/5.25 = sehr gut (B), 5.0/4.75 = gut (C), 4.5/4.25 = befriedigend (D), 4 = ausreichend (E), ≤3.5 = nicht bestanden (F)

AKADEMIE DER
BILDENDEN KÜNSTE
MÜNCHEN

DIPLOM



AKADEMIE DER
BILDENDEN KÜNSTE
MÜNCHEN

FRAU CLAUDIA WALDNER

geboren am 10.09.1975 in München
hat das Hochschulstudium der Medienkunst
bei Herrn Prof. Klaus vom Bruch
mit hervorragenden künstlerischen Leistungen
erfolgreich abgeschlossen

München, den 2. Februar 2010



Der Präsident



Praktikumszeugnis

über die Teilnahme an einem Praktikum im Deutschen Museum in der Abteilung

Fotografie

Frau Claudia Waldner, geb. am 10.09.1975, absolvierte in der Zeit vom 01.12.2004 bis 28.02.2005 in der Abteilung Fotografie unseres Hauses ein Praktikum in der S/W Fotografie. Während dieser Zeit fehlte Frau Waldner keinen Tag.

Frau Waldner bearbeitete in dieser Zeit Ihr Projekt „Museumszeit-lebendige Zeit“.

Dabei mußten Aufnahmetechniken wie Brennweiten, Blende, Zeit, Beleuchtung und Standpunkte umgesetzt werden. Verschiedene Schwarz-Weiß-Filme und Entwicklungsmethoden mußte Frau Waldner auf die Aufnahmesituationen abstimmen.

Vergrößerungen in den Formaten 13/18 bis 24/30 vergrößerte Frau Waldner auf PE sowie auf Barytpapier.

Frau Waldner konnte sich schnell in die gestellten Aufgaben zu den Grundlagen der Fotografie einarbeiten und zeigte dabei großes Interesse. Selbstständig und mit großem Engagement wirkliche Sie im vorgegebenen Zeitraum Ihr Projekt.

Die Zusammenarbeit mit den Kollegen und Vorgesetzten war reibungslos und erfolgreich.

Wir danken Frau Waldner für die im Rahmen des Praktikums geleistete Unterstützung und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg.

.....
Sigrid Gutschmiel



petrmayr
Ferdinand-Reber-Str. 15
D-86971 Peiting

KHA
Bahnhofstraße 51
Tel: +49 8861 693670
Fax: +49 8861 67247
Mobil: +49 171 3684855
peemm@t-online.de
www.petrmayr.de

Frau
Claudia Waldner
Äußere Buchleuthe 14b
D-87600 Kaufbeuren

PRAKTIKUMSBESCHEINIGUNG

Peiting, 02.10.03

Frau Waldner^{ner} absolvierte von Januar 2003 bis Ende Juni 2003 ein Praktikumshalbjahr in meinem Atelier, Peiting Bahnhofstraße 50

Zu ihrem Tätigkeitsfeld gehörte u.a.

- Archivarbeit (Anlage eines Zeichnungsarchivs),
- Ausstellungsvorbereitung (Arbeiten versandfertig machen)
- Aufspannen von Leinwänden
- Druckvorbereitung (Radierung)
- Einrahmen von Papierarbeiten
- Aufhängen von Ausstellungen u.v.m...

Frau Waldner hat zudem an sämtlichen während dieses Zeitraumes stattgefundenen Aktzeichenstunden teilgenommen

Sie ist eine begabte, aufgeschlossene und sehr interessierte, kreative junge Frau die sämtliche Aufgaben selbständig und mühelos bewältigen konnte. Ihre besonderen Fähigkeiten liegen in ihrem ausgeprägten zeichnerischen Talent.

Ich wünsche Frau Waldner viel Kraft und Ausdauer für eine erfolgreiche Zukunft.

Gez. petrmayr

